

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. wöchentlich 75 Pf. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 10 Pf. pro Woche. Einzelnummern 5 Pf. Bezugspreis: 10 Pf. pro Woche. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung bei Fehlen oder Verzögerung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn diese brüchig sind.

Angabe des Bezugspreises: Die Zepfpatrone Reamelle 20 Goldspinnung, die Zepfpatrone Felle des amtlichen Bekanntheitszeichens 40 Goldspinnung, die Zepfpatrone Reamelle 20 Goldspinnung, die Zepfpatrone Felle des amtlichen Bekanntheitszeichens 40 Goldspinnung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile für die erste Woche, 8 Pf. für die zweite Woche, 6 Pf. für die dritte Woche, 5 Pf. für die vierte Woche, 4 Pf. für die fünfte Woche, 3 Pf. für die sechste Woche, 2 Pf. für die siebte Woche, 1 Pf. für die achte Woche, 1 Pf. für die neunte Woche, 1 Pf. für die zehnte Woche.

Nr. 14. 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff = Dresden. Volksheld: Dresden 2640. Sonnabend den 17. Januar 1925

Reparationsmacht Amerika.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Man könnte meinen, daß es für einen Schuldner vünschenswert sei, möglichst wenig Gläubiger zu haben. Bisher hatte Deutschland hauptsächlich an sieben Staaten Reparationen zu zahlen: an Frankreich, England, Italien, Belgien, Japan, Jugoslawien und Portugal. Amerika hatte den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet und hatte daher an den deutschen Reparationszahlungen keinen Anteil. Das Fehlen des amerikanischen Gläubigers hat Deutschland jahrelang schwere Leiden und politische Sorgen eingetragen. Nach dem Wortlaut des Versailler Vertrages sollte ein amerikanischer Vertreter dauernd Sitz und Stimme in der Reparationskommission haben. Durch das Fehlen des amerikanischen Vertreters haben die Stimmen der uns auch nach Beendigung der Feindseligkeiten mit ihrem Haß und ihrem Vernichtungswillen verfolgenden Staaten Frankreich und Belgien den ausschlaggebenden Einfluß in der wichtigsten Kommission erlangt, die selbstherrlich über unsere Zahlungsverpflichtungen beschließen konnte. Durch das Londoner Protokoll vom 30. August 1924 ist Amerikas Eintritt in die Reihe der Reparationsmächte vorgeesehen, und auf der in der zweiten Januarwoche abgehaltenen Konferenz der alliierten Finanzminister in Paris ist Amerika in aller Form zum Teilhaber an den deutschen Reparationszahlungen ernannt worden.

Das Land, das sich eine Verringerung seiner Beteiligungsquote an den deutschen Zahlungen gefallen lassen mußte, war Belgien. Allerdings ist die sogenannte „besondere Priorität“, d. h. ein bevorzugter Anspruch an die deutschen Zahlungen in Höhe von zwei Milliarden Goldmark, bestehen geblieben. Erst nach Abtragung dieser Priorität legt die Beteiligung Amerikas an den deutschen Zahlungen ein. Vom dritten Reparationsjahr an wird diese Priorität erledigt sein und Amerika laufend Zahlungen aus dem Reparationsfonds erhalten, die wir Jahr für Jahr neu auffüllen müssen. Die Amerikaner haben Forderungen in Höhe von fast 600 Millionen Dollar (gleich rund 2 1/2 Milliarden Goldmark) geltend gemacht. Einen erheblichen Teil (ungefähr 1 Milliarde Goldmark) machen die Kosten für die Befreiung des Koblenzer Abschnittes in den Jahren 1919 bis 1923 aus. Der Rest sind die von Amerika angemeldeten Kriegsschäden. Da durch den Dawes-Plan die deutschen Zahlungen in einer Gesamtsumme festgelegt sind, ist die jetzt zum Beschluß erhobene Beteiligung Amerikas am Reparationsfonds für uns finanziell ziemlich bedeutungslos. Wohl aber ist es vom deutschen Standpunkt aus zu begrüßen, daß künftig ein Land an deutschen Zahlungen und damit auch am deutschen wirtschaftlichen Wohlergehen interessiert ist, das keine europäischen Machtgelüste empfindet, und das von allen Ländern der Erde über die bei weitem größten wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsmittel verfügt.

Ergebnisse der Pariser Finanzkonferenz.

Das Abkommen der alliierten Finanzminister. In dem in Paris unterzeichneten Abkommen der Finanzminister der alliierten Mächte wird bestimmt, daß, wenn die mit der Ausführung des Abkommens beauftragte Reparationskommission sich über die Auslegung der Vertragsbestimmungen nicht einigen kann, ein schiedsgerichtliches Verfahren eintritt. Jede Meinungsverschiedenheit mit den Vereinigten Staaten soll durch einen Schiedsrichter geschlichtet werden, den die Regierung in Washington und die Reparationskommission gemeinsam ernennen. Das Abkommen sieht ferner vor, daß alle Rechte und Verpflichtungen Deutschlands, die sich aus den Verträgen und allen noch geltenden Abkommen hinsichtlich der Reparationszahlungen ergeben, weiter bestehen bleiben. Die Vereinigten Staaten verzichten auf die früheren Abmachungen mit Ausnahme einer Summe von etwa 15 Millionen Dollar, die der amerikanischen Regierung überwiesen werden. Die belgische Kriegsschuld wird im Betrage von etwa 5600 Millionen Goldmark dadurch zurückgezahlt, daß 5 % jährlich abgetragen werden, die nach den verschiedenen Prioritäten ausbezahlt werden sollen. Von diesen Summen erhält Frankreich 46 %, England 42 % und Belgien vor Abtragung seiner Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten 12 %.

In dem Abkommen werden ferner Bestimmungen getroffen über die Regelung des Ertrages der Ruhrbesetzung, über die Bezahlung der militärischen Besatzungskosten in den Abstimmungsgebieten, über den Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen sowie über die Rückzahlung der Ausgaben, die Maß-Loihbringen für die Kriegszeit zugesprochen wurden. In diesen Kosten sind auch die Verrechnungsbeiträge für die soziale Befreiung einbezogen.

Die neue Reichsregierung.

Berlin, 15. Januar. Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Luther zum Reichsminister ernannt. Reichsminister des Auswärtigen: Dr. Stresemann, Mitglied des Reichsrates; Reichsminister des Innern: Martin Schiele, Mitglied des Reichsrates; Reichsminister der Finanzen: noch unbefehlt; Reichsarbeitsminister: Dr. Brauns, Mitglied des Reichsrates; Reichsminister der Justiz: noch unbefehlt; Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft: Graf v. Konig. Das Reichsjustizministerium ist dem Oberlandesgerichtsrat Schumacher angeboten worden, der auch gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt werden soll. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen worden.

Ein Beschluß der deutsch-demokratischen Partei.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“. Berlin, 16. Jan. Die demokratische Fraktion hat gestern, wie die Volksheld-Zeitung meldet, über ihre Stellung zur Regierungsbildung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die deutschdemokratische Fraktion billigt, daß der Vorstand die Entsendung eines Vertrauensmannes in das Kabinett abgelehnt hat. Sie steht dem Kabinett mit den schwersten Bedenken gegenüber und behält sich ihre Stellung zu der Regierungserklärung vor.

Was das Ausland dazu sagt. Mißbehagen in Paris.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 16. Jan. Obwohl amtliche französische Kreise mit ihrem Urteil über das künftige Kabinett Luther im Augenblick noch zurückhalten, ist ersichtlich, daß Mißbehagen vorherrscht. Insbesondere befürchtet man neue Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Der Berliner Berichterstatter des Temps nennt Luther einen bescheiden und beschränkten Politiker, der aber ein gewisses Verständnis für unmittelbare Realitäten habe.

Französische Pressestimmen.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 16. Jan. Das Kabinett Luther wird von den Blättern je nach ihrer politischen Einstellung verschieden beurteilt. Die rechtsstehende Presse ist bemüht, das Zustandekommen des deutsch-

nationalen Kabinetts als einen Mißerfolg des französischen Links-Lariells darzustellen, während die linksgerichteten Blätter behaupten, der Bildung des Kabinetts Luther keine Bedeutung beizumessen. — „Er Nouvelle“ prophezeit dem Kabinett ein nur kurzes Dasein, weil es kein Zustandekommen nur einem politischen „Zusatz“ verdankt. — Der „Gaulois“ schreibt: Wir stellen fest, daß Deutschland sich sehr für stark genug hält, sein wahres Gesicht zu zeigen. Wir geben diese Offenheit der Deutscher der bisherigen Kombinationen vor. Es ist uns lieber, daß der Sachverständigenbericht von denen ausgeführt wird, die ihn bisher bekämpften, und nicht von denen, die ihn angenommen haben.

Englische Pressestimmen.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“. London, 16. Jan. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß das neue Kabinett einen wenig republikanischen Charakter trage, da seine Mitglieder der Bestimmung nach zweifellos monarchistisch seien. Indessen werde die Luther-Regierung nur mit Unterstützung des Zentrums bestehen können, und diese Partei werde zweifellos dafür sorgen, daß die reaktionäre Erhebung nicht zu schnelle Fortschritte mache. Das neue Kabinett würde eine Erklärung abgeben, daß es die Außenpolitik des letzten Kabinetts verfolgen werde.

Besprechung der Regierungserklärung am Sonnabend.

Berlin, 16. Januar. Der Reichspräsident hat die Regierungserklärung am Freitag um 6 Uhr festzuhalten. Nach der Regierungserklärung wird die Sitzung am Sonnabend vertagt werden, wo mit der Besprechung der Regierungserklärung sofort begonnen werden soll. Die Redezeit wird eine Stunde betragen, damit alle großen Parteien zu Worte kommen. Die weitere Aussprache wird am Montag um 2 Uhr stattfinden.

Anschlag auf einen Expreszug.

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“. Sofia, 16. Jan. Von unbekanntem Täter wurde versucht, die Eisenbahnbrücke bei Elionh an der Linie Sofia-Carlbrut in die Luft zu sprengen. Es waren drei Höllemaschinen angebracht, von denen jedoch nur eine zur Explosion kam und unbedeutenden Schaden anrichtete. Das Attentat hatte sich gegen den Expreszug gerichtet, der 10 Minuten vor der Explosion die Strecke passierte hatte.

Polen droht dem Völkerverbundkommisär.

Verstärkung des Briefkastenkreises.

Danzig, 15. Januar. Der Völkerverbundkommisär in Danzig, Mac Donnell, hatte den polnischen Generalkommisär Minister Straßburger aufgefordert, durch Vereinfachung der polnischen Briefkästen den früheren Zustand wiederherzustellen. Die polnische Regierung hat darauf ablehnend geantwortet, was den Völkerverbundkommisär veranlaßte, zu erklären, daß er nunmehr den Senat der Stadt Danzig ersuchen werde, selbst die Briefkästen zu entfernen; er, der Völkerverbundkommisär, wolle dafür die volle Verantwortung übernehmen. Ausgenommen sei nur der Briefkasten an dem extraterritorialen Gebäude der polnischen Vertretung in Danzig. Die polnische Regierung hat sich nunmehr, unter Umgehung des Völkerverbundkommisärs, direkt mit dem Völkerverbundsekretariat in Genf in Verbindung gesetzt, das seinerseits in Verhandlungen mit dem Völkerverbundkommisär getreten ist. Im übrigen ist die angeforderte Aufforderung an den Senat bisher noch nicht erfolgt.

Die polnische Regierung und die polnische Presse betrachten das Vorgehen des Völkerverbundkommisärs als einen Eingriff in polnische Hoheitsrechte und als eine falsche Auslegung des Versailler Vertrages. Der polnische Minister Thugutt hat bei einem Presseempfang erklärt, daß Polen alles, was Gewalt heiße, auf das entschiedenste zurückweisen und mit einer der Gewalt gleichen Stärke der Abwehr antworten werde.

Polnische Sanktionen?

Eigener Fernsprecheinstellung des „Wilsdruffer Tageblattes“. Warschau, 16. Jan. Ueber die Stellungnahme des polnischen Ministerates zur Danziger Briefkastenfrage gibt die polnische Telegraphenagentur folgenden Bericht aus: Gestern nachmittags 6 Uhr fand in den Privaträumen des Präsidenten der Republik im Besonderen eine Sitzung des polnischen Ausschusses des Ministerates statt, in der der Ministerpräsident über den im Verlaufe des Nachmittags vom Generalkommisär der Republik Polen in Danzig

Minister Straßburger, erhaltenen Bericht referierte. Der Minister entwickelte den für jede Eventualität, insbesondere für den Fall vorgezeichneten Aktionsplan, daß von Seiten des Freistaates Danzig Schritte unternommen werden sollten, die den rechtlichen Bestehnd und das Prestige des polnischen Staates verteidigen. Anderen Informationen zufolge sollen in dieser Sitzung Sanktionen gegen Danzig beschlossen worden sein, die sowohl wirtschaftlicher wie finanzieller Natur seien. Ueber die Art dieser Sanktionen ist bisher noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Bruch des Oberschlesienabkommens durch die Polen?

Berlin, 15. Januar. Durch Verfügung der polnischen Regierung sind die zweiten Feiertage an Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie der Karfreitag ausgeschrieben worden, obwohl Artikel 89 des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien bestimmt, daß die vor dem Übergang der Staatshoheit anerkannten kirchlichen Feiertage nur mit Zustimmung der betreffenden Religionsgesellschaften befristet werden können.

Oberschlesieninterpellation im Reichstage.

Berlin, 15. Januar. Dem Reichstage ist eine Interpellation der Zentrumsfraktion zugegangen, die sich mit der schwierigen Lage der ober-schlesischen Flüchtlinge und der Not in dem deutsch-gebildeten Oberschlesien beschäftigt und dringend Abhilfe fordert.

Deutsche Vorschläge in Paris.

Um das Handelsabkommen. Die deutsche Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen verhandelte mit der französischen Delegation über den vor zwei Tagen unterbreiteten Vorschlag, der zum Abschluß eines kurzfristigen Handelsvertrages führen soll. Die deutsche Delegation hat sich bereit erklärt, zu dem von der französischen Delegation am 12. Januar überreichten Vorschläge Stellung zu nehmen; gleichzeitig hat sie der französischen Delegation neue deutsche Gegenanschläge übergeben. Handelsminister Kaldenbach hat sich eine Bedenkzeit von zwei Tagen ausbedungen, um die französischen und die deutschen Vorschläge einer Prüfung zu unterziehen.

gen ersetzt werden, die der großen Notlage dieser Volksschichten Rechnung tragen.

Neue Jagdschneisen. Nach dem neuen sächsischen Jagdgesetz erhalten die Hasen vom 16. Januar ab Schonzeit. Rebhühner, die früher bis Ende Januar geschossen werden konnten, werden bereits vom 16. Dezember an geschont. Hochwild ist vom 1. Februar d. B. an nicht mehr zu schießen.

Vorauszahlungen leistungsschwacher Steuerpflichtiger. Bei den bisherigen Einkommensteuervorauszahlungen war auf leistungsschwache Personen dadurch Rücksicht genommen, daß bei ihnen regelmäßig Vorauszahlungen nicht erhoben wurden, wenn die Jahreseinnahmen nicht mehr als 600 Reichsmark (also im Vierteljahr nicht mehr als 150 Reichsmark) betragen. Wenn das Einkommen über diesen Betrag hinausging, waren Vorauszahlungen vom vollen Einkommen zu erheben. Zur Milderung der darin liegenden Härten hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß bei derartigen Steuerpflichtigen, deren Einkommen zwar im Kalenderjahr 1924 600 Reichsmark übersteigen, aber nicht über 900 Reichsmark hinausging, auf Antrag für das vierte Kalendervierteljahr, also bei der am 10. Januar 1925 fälligen Vorauszahlung ein Einkommensbeitrag von 150 Reichsmark freigelassen werden kann. Als leistungsschwache Steuerpflichtige im Sinne dieser Bestimmung gelten Personen, die erwerbsunfähig oder in der Erwerbsfähigkeit beschränkt oder über 60 Jahre alt sind und deren Einkünfte im wesentlichen aus Renten oder Mieten, aus Vermietung oder Verpachtung von Grundbesitz oder aus laufenden Ausschüssen oder Unterhaltungen herrühren.

Eine Milderung der Steuervorauszahlung. Es ist als besondere Härte empfunden worden, daß die Angehörigen der freien Berufe und die besserbesoldeten Angestellten, wenn ihr Bruttoeinkommen in einem Vierteljahr mehr als 2000 Mark betrug, den überschüssigen Betrag mit 20 % ohne Rücksicht auf den Familienstand zu versichern hatten. Auf Verreiben des Schuyverbandes deutscher Schriftsteller hat der Reichsfinanzminister in letzter Stunde vor Ablauf der Januarfrist verfügt, daß das Gesamteinkommen des Steuerjahres bei der letzten Zahlung für 1924 Vierteljährlich fällig und daß bei der für das vierte Quartal fälligen Vorauszahlung ein etwaiger Unterschiedsbetrag zunächst gestundet werden kann.

Papstvisum zum Besuch von Kriegergräbern in Frankreich und Heimführung von Kriegerleichen. Nach amtlicher Mitteilung sind die französischen Konsulate in Deutschland angewiesen, für Reisen zum Besuch deutscher Kriegergräber in Frankreich nur dann ein Papstvisum zu erteilen, wenn der Antragsteller eine amtliche französische Bescheinigung über die gegenwärtige Lage des zu besuchenden Grabes vorlegt. Derartige Bescheinigungen werden auf Antrag vom Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau, Schmidt-Knobelsdorffstraße, bei der hierfür allein zuständigen französischen Stelle in Paris beschafft. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Heimführung deutscher Kriegerleichen aus dem Auslande nur nach vorheriger Genehmigung durch den in Frage kommenden Fremdenstaat und das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Spandau, Schmidt-Knobelsdorffstraße, erfolgen kann. Überführungsanträge sind ohne Ausnahme an das Zentralnachweisamt zu richten.

Die Hersteller und Verbreiter von falschen 50-Rentenmark- Scheinen ermittelt. Im Frühjahr und Sommer vorigen Jahres wurden in Dresden wiederholt falsche 50-Rentenmarkscheine in den Verkehr gebracht. Ein derartiger Fälscherschein wurde damals von der ledigen Agnes Seiler, jetzt verheirateten Jakob in München beim Kauf von Waren in Zahlung gegeben. Der Schein wurde sofort als Fälscherschein erkannt, der Seiler war aber eine willkürliche Verurteilung nicht nachzuweisen, zumal das Verhältnis mit Jakob nicht bekannt war. Anfang Januar dieses Jahres wurde die verheiratete Jakob geb. Seiler wegen Verurteilung falscher Schweizer 50-Frankennoten in St. Gallen angehalten, sie wußte sich aber ihrer Bestrafung zu entziehen. Bald darauf wurde sie mit ihrem Gemann in Baden im Argau ermittelt und festgenommen. Der hiesigen Kriminalpolizei in Verbindung mit der Schweizer Kriminalpolizei gelang es jetzt, den Steinbruder Jakob als den Verfertiger der in Frage kommenden Schweizer 50-Frankennoten, sowie auch der im Vorjahre hier in den Verkehr gebrachten 50-Rentenmarkscheine der Fälscherklasse II festzustellen. Bei Jakob wurden noch Steine und Farben, die zur Herstellung des Fälschergeldes benutzt wurden, vorgefunden.

Es gibt kein Ausland mehr! So erklärt die Sowjetregierung durch ein Rundschreiben an die Postverwaltungen aller Länder, indem sie vorschreibt, daß künftig bei allen Postsendungen für Orte ihres Herrschaftsbereichs anstelle des Zusatzes „Rusland“ die Bezeichnung „U. S. S. R.“ (Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken) anzugeben ist. Wer also von dieser neuesten Aenderung der Geographie keine Notiz nimmt, läuft Gefahr, seinen Brief, den er etwa nach St. Petersburg (Rusland) gerichtet hat, nach einigen Wochen wiederzusehen — mit dem Stempel „Leningrad“ und der lateinischen Aufschrift von der Hand eines Genossen Postbeamten: Stadt und Land unbekannt.

Kirchennachrichten für den 2. Sonntag nach der Erscheinung.

Predigttext: Joh. 2, 1—11.

Kollekte für den Kirchenbau in Dresden-Cotta.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst (Kirche geheilt); abends 7 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus). — **Mittwoch, 21. Januar,** abends 7 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim) Hauptversammlung. Donnerstag, 22. Januar, abends 7 Uhr Bibelstunde (Pfarrhaus).

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag, abends Bibel- und Missionsstunde.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (St. Zacharias); nachm. 2 Uhr Taufen.

Cori. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst (St. Große). — **Richtersdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst (Oberklasse).

Plantenstein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Herzogsvalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Freitaler Volkszeitung und wir.

Die „Freitaler“ ist anscheinend plötzlich empfindsam geworden, einseitig natürlich nur. Sie nennt unsere Zeilen vom 9. d. B. eine „wütende Schimpfkanonade“ und windet, dreht und verbrennt in dreiviertel Spalten, was ihr gerade in den Kram paßt. Wir empfehlen dem Schreiber die Beherzigung des Sprichworts „Was du nicht willst, das man dir tu“... und sparen uns weitere Worte.

Wetterbericht.

Wolkig bis zeitweise aufheiternd, höhere Lagen leichte Nachtfröste. Flachland tagsüber wenige Grad über dem Gefrierpunkt. Höhere Gebirgsregionen einige Kältegrade. Anfangs schwache bis mäßige nordwestliche, später südöstliche bis südliche Winde.

Sachen und Nachbarschaft

Dresden. (Das Urteil im Disziplinarverfahren gegen Dr. Schüpinger.) Das hiesige sozialdemokratische Organ meldet: Das von Dr. Schüpinger gegen sich selbst beantragte Disziplinarverfahren ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Die umfangreichen Ermittlungen führten zu der Verurteilung Schüpingers zu einem Verweis und zu einem Monatsgehalt Geldstrafe. Die Verurteilung erfolgte, weil Schüpinger in der Zeit des Ausnahmezustandes im Herbst 1923 eine wichtige Verfügung des Wehrkreiskommandos verheerlich nicht weitergegeben, sondern einige Tage mit der Bekanntgabe geögert hatte. Verschiedene andere Belastungsmomente sind teils in sich selbst zusammengebrochen, andernteils stellen sie sich milder dar, da Schüpinger im wesentlichen die Befehle und Anordnungen seiner damaligen Vorgesetzten ausgeführt hat. Verschiedene publizistische Arbeiten Dr. Schüpingers haben, wie das sozialdemokratische Organ erfährt, zur Einleitung eines neuen Disziplinarverfahrens geführt.

Dresden. (Ein politischer Beleidigungsprozess.) Vor der 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand heute die Verurteilungsberatung in der Beleidigungssache der Redaktion der „Dresdner Volkszeitung“ gegen den Herausgeber des „Union-Sachdienliches“ Verlagsdirektor Pfisterer statt. Der Angeklagte wurde wiederum zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, in der Urteilsbegründung jedoch ausgesprochen, daß der Wahrheitsbeweis als vollbracht betrachtet werde, daß aber dem Angeklagten der Schutz des § 193 (1) nicht zugestimmt werden könne und daß eine formale Beleidigung als vorliegend erachtet werde. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt.

Dresden. (Bestrafter Ueberfall auf Jungdo-Leute.) Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verhandelte am Mittwoch gegen den Arbeiter Mielch, den Friseur Lippold, den Maler Kleefchke und den Former Mühle wegen Landfriedensbruch. Die Angeklagten hatten am 8. April v. J. im benachbarten Gittersee die Teilnehmer einer Werberoersammlung des Jungdo überfallen und geschlagen. Mielch und Mühle wurden zu je drei Monaten, Lippold und Kleefchke zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Bewährungsfrist wurde vom Gericht abgelehnt mit der Begründung, die Handlungsweise lasse eine gemeine und niedrige Gesinnung erkennen, die Art und Weise, wie hier die Menge gegen ein Häuflein Jungdo vorgegangen sei, wäre in jeder Beziehung feig und einer Gnade nicht würdig gewesen.

Königsstein a. d. E. (Ein neues sächsisches Opfer des Münsterberger Mörders.) Bei der Polizei eingegangene Nachrichten bestätigen, daß auch ein Königssteiner das Opfer des Münsterberger Mörders geworden ist. Es ist dies der ehemalige Bäcker Salisch, der vor einer Reihe von Jahren, da er arbeitslos war, ohne seine Familie nach Schlesien übersiedelte. Vor zwei Jahren besuchte er seine Familie in Königsstein das letzte Mal und ist seit längerer Zeit spurlos verschwunden. Die aufgefundenen Papiere, Kleidungs- und Schmudstücke lassen keinen Zweifel übrig, daß er ein Opfer Dantes geworden ist.

Chemnitz. (Tödtlich überfahren.) Die Fischerwitwe Flora Franziska Händel wurde von einem Auto tödtlich überfahren, als sie gerade die Rente ihres dieser Tage verstorbenen Mannes abholen wollte. Vier unmündige Kinder sind dadurch tödtlich verwirrt.

Chemnitz. (Leninismus oder Trozkismus?) Die Chemnitzer Funktionärerversammlung der KPD, an der 210 Funktionäre teilnahmen, hat die Diskussion über Leninismus oder Trozkismus“ zu Ende geführt. Nachstehende Entschlieung wurde mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. Die Chemnitzer Parteifunktionäre erklären nach eingehender Aussprache über die Frage „Leninismus oder Trozkismus“, daß sie die Theorie von Trozki ablehnen. Sie stellen sich auf den Boden des Leninismus und hinter das Zentralkomitee. Das Vorgehen Trozki sei nicht nur eine russische, sondern eine Lebensfrage für die gesamten Komintern. — Die Politik von Brandler und Thalheimer sei der deutsche Trozkismus. Die Funktionäre erkennen die Politik der beiden Genossen und ihrer Anhänger und verurteilen sie. Sie sind sich bewußt, daß die Partei derartige Treibereien nicht länger dulden darf. Sie warnen die Genossen aufs ernsteste, die Versuche fortzusetzen, die Partei von der jetzigen Linie abzudrängen. Die Zentrale der KPD und der Komintern hoffen das Vertrauen der Funktionäre von Chemnitz. Auch die Ortsgruppen von Schneeberg, Aue, Reichenbach und Eppendorf erklären sich für den Leninismus.

Grimma. (Tödtlich überfahren.) Der 69jährige Kleidermeister Gaisch in Großsteinberg wurde beim Doroerfahren nach dem Felde von seinem eigenen Gefährt überfahren. Das Hinterrad war ihm über die Brust gerollt, wobei G. so schwer verletzt wurde, daß er an innerer Verblutung starb.

Müßeln, Bez. Leipzig. (Tödtlich verunfallt.) In den Hauptorten der Kommunisten Koalition in Kenntnis verunfallte der Grubenarbeiter Huston Hölling aus Trellerbain durch hereinbrechende Raalimassen tödtlich. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Leipzig. (Von einem Lastauto überfahren.) Am Mittwochvormittag stießen auf der Kesselsdorfer Straße ein Lastkraftwagen,

ein Personkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Dabei wurden ein älterer Herr und eine junge Dame schwer verletzt.

Leipzig. (Großfeuer.) Am Donnerstag nachmittags 1 Uhr entstand auf dem Leipziger Ratsgut in Sommerfeld Großfeuer. Die Leipziger Feuerwehr und eine Anzahl Feuerwehrverbände der umliegenden Ortschaften waren alsbald an der Brandstätte erschienen, konnten jedoch nicht verhindern, daß eine große mit Erntevorräten angefüllte massive Scheune vollständig ein Raub der Flammen wurde. Außer Getreide- und Heuvorräten sind verschiedene landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Leipzig. (Verkehrsunfall.) Am Donnerstagvormittag ereignete sich am Täubchenweg in L.-Neuditz ein schwerer Verkehrsunfall. An der Kreuzung der Götschenstraße und dem Täubchenweg geriet ein Geschäftsauto beim Überqueren des Fahrbanmes zwischen zwei Straßenbahnwagen der Linie 6. Obwohl beide Straßenbahnfahrer sofort bremsten, wurde der Kraftwagen vollständig zertrümmert und auch die beiden Straßenbahnwagen wurden beschädigt. Von den Fahrgästen erlitten eine Frau und ein Kind Verletzungen, der Führer des Kraftwagens wurde nur unerheblich verwundet. Der Verkehrsunfall hatte eine längere Störung im Straßenbahnbetriebe zur Folge.

Eine Citanei auf ein Unglückswörtel.

Von Martinus Michel.

It ein ganz kleines Wörtel, rütscht so süß aus dem Mund heraus, wie ein Randsüßerangel in ihm hinein: hat drei Buchstaben bloß! — aber wieviel Elend und Unheil haben die nicht schon angerichtet in der Welt; schiet nicht zu sagen, soviel ist's, und zu schreiben noch viel weniger. Sintermalen der Herr Zeitungsmesiter oder der Herr Redakteur — wie er sich zu titulieren beliebt, damit unserns glauben soll, Eier aussuchen wäre anstrengender, ehramer und wichtiger, als solche legen — sintermalen also der Herr Zeitungsmesiter, sag' ich Justament rotfußsteweiswild wird, wenn so ein Stück Schreiberi mit die richtige Länge und Breite aufweisen tut. Wengleich die Erdäpfel auch mit alle gleich groß wachsen und die Stiefel, so am besten und schönsten sitzen, noch lang nicht die haltbarsten sein mögen. Weil aber der Erzähler ist wieder auf sein Unglückswörtel jurid. „Nur“ ist die Entschuldigung für alle Dummheit und Schlechtigkeit in der Welt, wie dem geneigten Leser ist gleich aufgezeigt werden soll. Weil der Hansel „nur“ an und wieder einmal ein loses Maul hat, darum ist er doch noch ein recht braves Kind und der Mutter ihr allerliebtestes Herzblatt. „Mein Mädel geht ja nur mit ihm“, sagt die Frau Bumsterer, wenn sie gewarnt wird vonwegen dem jungen Honigsüß, wo mit ihrer Fräulein Tochter alleweil zusammenhockt. Stimmt schon, sie geht „nur“ mit ihm und geht mit ihm so lange „nur“, bis er sie eines Tages „nur“ sitzen laßt, womöglich „nur“ in Schimpf und Schande und mit „nur“ einem Kind. Und der Herr Sebastian Krause, wann seine Frau ihn schön bittet, heut' einmal nit ins Wirtshaus zu gehen, sagt, „was fällt dir denn ein“, sagt er, „ich trin' ja nur meine zwei Schoppen und bisweilen ein Glasel Schnaps dazu!“ Und wann's Eduardle seiner Mutter den Honigtopf bis auf den Grund ausgehockt hat und der Vater ihm dafür die Hosen stramm geschleckt will, so schreit die Frau Mutter gleich, „was fällt dir ein, Mann, das arme Kind hauen; ist ja „nur“ ein bißchen nachhaftig gewesen.“ Ja, ja, Frau Nachbarin, mach' sie nur so weiter! Sie wird schon noch sehen, wohin das führen tut. Denn: Heut' schleckt das Eduardle „nur“ das Honighafel aus, morgen grabt er aus dem Geldtaschel der Frau Mutter „nur“ einen Zehner, übermorgen einen Hunderter; ja freilich, einen einzigen „nur“, heißt das, weil so kein zweiter drinnen war; dann kommen schon langsam die Schulden auf den Namen der Frau Müller; na, und auf's Lezt geht's halt nach dem außerbäulichen Lieb: „Wir verkaufen unsa Omama keen Häuschen“, und die Frau Nachbarin kann dann auf ihre alten Tag im Spittel probieren, wie die Armenluppen schmeckt, derweil das Eduardle durch eine hanfene Halsbinden den Teufel ansieht. — Ja, und das alles wegen dem Wörtel „nur“! Geneigter Leser, das müßt' man halt doch wohl besser heute bedenken als morgen oder übermorgen, meint der Erzähler. Indem aber nichts für ungut, gelt?

Turnen, Sport und Spiel

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. B. V.). B. J. L. 1. Mannschaft spielt kommenden Sonntag in Cosselbaude gegen die 1. Mannschaft des Cosselbauder Sportklubs. Anstoß 1/3 Uhr. Vor diesen treffen sich 1/2 Uhr beide Jugendmannschaften. Beide Spiele sind Gesellschaftsspiele. B. J. L. 2. Mannschaft fährt zum Verbandsspiel nach Dresden und spielt gegen die 4. Mannschaft von Dresdenia. Anstoß 1/1 Uhr.

Beginn des Berliner Sechstages-Rennens. Um 12 Uhr nachts begann das 13. Berliner Sechstages-Rennen, diesmal nicht im Sport-Palast, sondern in den Aue-Palästen am Kaiserdamm, wo eine 200 Meter lange Holzbahn gebaut worden ist. Die Entscheidung des Rennens erfolgt durch Wertungen, einzelne Rennen, bei denen die vier ersten Fahrer nach Punkten gewertet werden. Täglich um 5 Uhr nachmittags, 10 und 2 Uhr nachts finden je sechs Wertungsrennen statt; außerdem wird die ganze letzte Stunde hindurch gewertet. Nebenher gehen natürlich Überwindungen, die immer zu den bestiaften Kämpfen führen. Überwindungen geben über alle Punktgewinne.

Deutsche Beteiligung an einem italienischen Autorenrennen. Zu dem Autorenrennen in Rom, das für den 22. Februar angesetzt ist, sind außer den italienischen Firmen bisher zwei französische Firmen und zwei Mercedes-Wagen gemeldet. Wahrscheinlich wird auch Austro-Daimler daran teilnehmen. Die Tarqa-Ristorio ist für den 3. Mai angesetzt.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köhler, für Anzeigen und Redaktionen A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurse vom 15. Januar 1925.

(In Billionen Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.

Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.		Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m	1,32	1,32	4 Chemn. m	—	—
1/2 do. m	1,24	1,22	1/2 Plauen m	5,7	5,7
4 do. m	1,205	1,21	4 Dres. Grdr.-Pfdb.	—	—
5 Kriegsanl. m	0,915	0,975	4 do. do.	5,9	5,8
do. Zwangsanzl.	0,0115	0,012	8 do. Grdrbr.	5,9	5,8
4 1/2 Schapanow m	0,81	0,83	3 Sächs. Ra.-Kr. Br.	0,41	0,4
4 Schuggebb.	7,0	7,0	3 do. Pfdb.	0,4	0,4
Spar-Bräm.-Anl.	0,65	0,65	3 Dvm. Pfdb.	15,0	14,5
3 Sächs. Rente m	1,28	1,3	3 1/2 do. m	16,0	16,0
3 Sächs. Anl. 1919 m	0,52	0,52	4 do. do. m	—	—
3 1/2 Landesfult. m	5,0	5,0	8 Dvm. Krdrbr. m	13,25	12,25
do. do. m	0,07	0,07	3 1/2 do. m	13,5	13,5
3 Preuß. Konf. m	1,436	1,4	4 do. do. m	—	—
3 1/2 Landesfult. m	1,435	1,415	3 Kauf. Pfdb. m	7,25	6,9
4 do. do. m	1,375	1,34	3 1/2 do. do. m	7,25	6,9
3 1/2 Dresd. 1905 m	6,75	6,8	4 do. Krdrbr. m	3,7	3,7
3 Dresd. 1918/18 m	2,9	2,9	3 1/2 Dvm. Pfdb. m	—	—
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,40	—	4 do. do. m	—	—
do. 1922 m	—	0,025	4 do. S. IV	5,8	5,55
4 Leipzig. m	—	—	4 do. S. III m	5,8	5,55
4 1/2 Leipzig m.	—	—	4 do. S. II m	5,8	5,55
			4 S. B.-R. Rom.-D.	—	—

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 16. Januar.

Weizen 25,00-25,70; Roggen 24,10-24,70; 28,50-31,00; Wintergerste 21,50-24,00; Hafer 19,00-20,00; Weizenmehl 33,75-36,25; Roggenmehl 33,50-36,00; Weizenkleie 16,20; Roggenkleie 16,00-16,25; Raps 40,50.

...amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.

heute	vorher	heute	vorher		
Weiz. mär.	15,1	14,1	Weiz. i. Br.	15,1	14,1
pommerscher	247-254	247-254	Roggen i. Br.	15,9-16	15,9-16
Hoga. mär.	237-243	236-243	Raps	40,5	—
pommerscher	—	—	Keinfaat	410-420	—
weipreuss.	—	—	Wist. Erb.	31-35	31-35
Nuttergerste	212-231	212-231	H. Speiseerbs.	21-23	21-23
Franggerste	245-310	245-310	Wintererbsen	19-20	19-20
Hafer, mär.	186-195	186-195	Weinpfaffen	17,0-17,5	17,17
pommerscher	176-185	176-185	Ackerbohnen	18-20	18-20
weipreuss.	—	—	Widen	16-18	16-18
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	12-13	12-13
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin, gelbe	16-16,5	16-16,5
W. Br. inf.	—	—	Serabella	18,5	18,4-18,5
Zad (feinst.)	33,2-35,7	33,2-35,7	Hapsfuchen	2,8-2,6	2,6
W. Br. inf.	—	—	Feinfuchen	9,6-9,8	9,5-9,8
Roggenmehl	—	—	Erbsenfuchl.	9,6-10	9,6-10
p. 100 Kil. fr.	—	—	Zoriml. 30/70	19,6-20	19,6-19,8
W. Br. inf.	—	—	Kartoffelst.	—	—
inf. Zad	33-33,5	33-35,5			

Berliner Börsebericht vom 15. Januar. Die Hoffnungen, die man auf Grund der gestern so kräftig einsetzenden Kaufbewegung hegte, erfüllten sich nicht recht, trotzdem verhältnismäßig zahlreiche Kaufordere vorlagen, denn andererseits schritt die Spekulation zu beträchtlichen Abgaben. Die Gesamttenenz war daher schließlich eine gewisse Abschwächung, die sich allerdings zunächst noch fast überall in engen Grenzen hielt. Die Verhältnisse am offenen Geldmarkt sind dagegen nach wie vor unverändert leicht und flüssig, tägliches Geld wurde mit 8 bis 12%, Monatsgeld mit 9 bis 12% genannt. Am Markt der inländischen Renten war es sehr ruhig. Kriegaanleihe stellte sich nach 0,97 auf 0,94.

Die Berliner Devisenbörse vom 15. Januar nennt am 1. Jan. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,07-20,12; holl. Gulden 169,34-169,76; Danz. 79,55-79,75; Franz. Franc 22,50-22,56; Belg. 21,04-21,10; Schweiz. 80,82-81,02; Italien 17,19-17,23; Schwed. Krone 112,98-113,26; Dän. 74,85; Norweg. 64,07-64,23.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Amtliche Verkündigungen

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Hühner in Unterkirchdorf.

Spezialbezirk: Unterkirchdorf, Kreisbereich.

Beobachtungsgebiet: Unterkirchdorf - Hühnerbereich, Hühnerdorf, Reichlich b. R., Steinbach b. R., Kaufbach östlicher Teil bis zur Einmündung des Unterkirchdorf-Kaufbader Kommunikationsweges.

Schutzzone: Die Gemeindefläche im 10 km-Umkreis.

Reihen, am 16. Januar 1925.

P. H. U. 1/25. Die Amtshauptmannschaft.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!

All die nützlichsten modernen Sachen in ihren herrlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schon es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Baumwolle stets besonders. Mit Persil gewaschene Wolltücher bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Parkschänke.

Sonnabend, 17. Januar

Schlacht-Fest

wozu freundlichst einladet Alfred Vogel.

Linden-Licht-Löbchen=Lspiele

Freitag, den 16. Januar abends 8 Uhr

„Albertini“

in dem mit größter Spannung erwarteten 2. Teil

Das Fest der Venus.

Zusßerdem das große Reiprogramm.

„Burenschänke“

Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. Januar

Großes Bockbierfest

Anstich von ff. Doppelbock

Musikalische Unterhaltung

Es laden freundlichst ein

Paul Vähönd und Frau.

Beim Heimzuge unferst viel zu früh geschiedenen kleinen

Helmuth

sind uns von lieben Freunden, Verwandten und Bekannten zahlreiche Beweise inniger Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenstrahlen zu teil geworden, daß wir uns veranlaßt sehen, Allen nochmals herzlichst zu danken.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weber für die tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Oberlehrer Dittmann mit seinem Kinderchor für den herrlichen Leuergesang, sowie meinen früheren Kollegen für das freiwillige Tragen der letzten Ruhestätte. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. — Dir aber, lieber Helmuth, rufen wir ein Ruhe sanft in Deine stille Gruft nach. Auf Wiedersehen! Leicht sei Dir die Erde.

Station Birkenhain-Rimbach.

Die tiefste Familie Hugo Schmidt

Obstschau und Obstmarkt

Wilsdruff, „Goldener Löwe“

24.-26. Januar 1925 täglich von vorm. 9 bis 6 Uhr abends geöffnet

Bezirksobstbauverein Wilsdruff und Umgegend.

Prima Sauer- und Pfeffergurken

Senfgurken i. Dosen

Sauerkraut

Braiseringe

Kollmöpfe

Seringe in Gelee

Apfelsinen 12 Stück 1 Mark

gibt billigst ab!

Alfred Jäpel, Wilsdruff.

Für Wiederverkäufer billige Bezugsquelle.

Neisser Tageblatt

Deutsche Tageszeitung

für die

Kreise Neisse, Neustadt, Falkenberg u. Grottkau

Führende Zeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte und Arbeiter, die, auf nationalem Boden stehend, die Erhaltung dieser Stände erstreben, der internationalen Verschwörung eines wirksamen Damms entgegenzusetzen, und eine deutsche Besinnung betätigen wollen. — Anzeigenorgane vieler wirtschaftlicher Gruppen und Behörden. Billige Bezugs- und Anzeigenpreise. Freunde und Gönner werbt für unser Blatt.

Buchdruckerei Julius Vieweger, Neisse

„Erbgericht“ Röhrsdorf.

Sonnabend, den 17. Januar

Einzugschmaus

verbunden mit feinem Ball

wozu alle Freunde und Gönner frdl. einladet

Arno Seifert.

Schützenhaus - Lichtspiele.

Freitag, den 16. Januar 8 Uhr abends

Sonntag, den 18. Januar 5 u. 8 Uhr abends

11 Akte — Das große Doppelprogramm — 11 Akte

Die Mohikaner von Paris

Ein Sensationsfilm in 5 Akten. Dazu

Wanata das Indianermädchen

Erlebnisse aus den Schneefeldern Alaska in 5 Akten.

Stenographenverein 'Gabelsberger' Wilsdruff

Kursus in der Reichskurzschrift

Beginn: Mittwoch, den 4. Februar abends 7,30 Uhr für Mitglieder

Dienstag, den 10. Februar abends 7,30 Uhr für Nichtmitglieder

Anmeldungen erbiten an die Herren Oberlehrer Schneider oder Kassierer Wetzel.

Um recht zahlreiche Teilnahme bittet

der Vorstand.

Kauf Kauf

Rüben-Abschlüsse

für die Zuckerfabrik Döbeln

vermittelt Herr Rentier Otto Mehner, Leipzig bei Ziegenhain.

Zuckerfabrik Döbeln.

Bäckerlehrling

findet gut. Unterkommen in

Seifers Bäckerei, Mohorn.

Beistfedern

nur gute, neue verkauft

laufend. Wolle kauft und tauscht im Amtshof

Bruno Vogel.

Februar 17092

Därme u. Gewürze zum Hauschlachten

Knoll & Fehmann

Dr.-R. Könnertstr. 25

Hilke: Schlachthofring 2.

Aktien, Reklame-Drucksachen

sowie alle für den bedröcklichen und Privatbedarf nötigen Formulare fertigen wir müßergültig und preiswert.

Druckerei des Wilsdr. Tagebl. Wilsdruff-Dresden.

Inserate erbiten wir uns möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 10 Uhr.

Die Stimme der Natur.

Die Stimme der Natur ist rein und klar. Sie ist ein hohes, hehres Rauschen, So unaussprechlich schön, so wunderbar, Daß ich ihr ewig möchte lauschen —

Gegenoffensive der Barmats.

Die Verteidiger enthüllen.

s. Berlin, 15. Januar.

Die Verteidiger der Brüder Barmat sind plötzlich zum Angriff übergegangen. Sie ergreifen in einer öffentlichen Erklärung das Wort, um „richtigzustellen“, und die Nichtigstellung ist ein Florettstich, durch das die Barmats herausgehoben werden sollen.

Auf die vielen Angriffe, die besonders die kommunistische Presse und die kommunistischen Parlamentarier gegen die Barmats gerichtet haben, wird mit einem sensationellen Gegenangriff geantwortet, daß der Vorsitzende der kommunistischen Reichstagsfraktion Abg. Koenen schon seit 1920 bei den Brüdern Barmat in der Kreide stehe und ein persönliches Darlehen, das ihm damals auf seine Bitte gewährt worden sei, bis heute noch nicht voll zurückgezahlt habe.

Aus dem Kommunisten geht es sofort zum Gegenpol, zu rechts stehenden Kreisen. Ein sehr bekanntes (landwirtschaftliches Kreditinstitut) wird erwähnt, dessen Leitung in rechten Händen, d. h. Händen von Rechts liege. Ihren politischen Freunden wird der Rat gegeben, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern, statt mit den Barmats anzubandeln.

Aus dem Kommunisten geht es sofort zum Gegenpol, zu rechts stehenden Kreisen. Ein sehr bekanntes (landwirtschaftliches Kreditinstitut) wird erwähnt, dessen Leitung in rechten Händen, d. h. Händen von Rechts liege. Ihren politischen Freunden wird der Rat gegeben, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern, statt mit den Barmats anzubandeln.

Der Kommunist Koenen erklärt bereits in der „Roten Fabrik“, er habe einmal während der Anwesenheit in

Amsterdam ein unbedeutendes Darlehen von Barmat ausgebracht erhalten, da ihm das Geld für den Tagesbedarf ausgegangen sei. Dieses Geld sei längst zurückgezahlt und im übrigen habe er nie etwas mit den Barmats und ihren Geschäften zu tun gehabt.

Barmat-Anträge im Sächsischen Landtag.

Die Deutsche Volkspartei hat im Sächsischen Landtag folgende Anträge eingebracht: 1. Untersuchung der Beziehungen der früheren sächsischen Regierung zu den Brüdern Barmat. 2. Beratung von Maßnahmen, wie die Einwanderung unläuterer Elemente aus dem Osten abgedrosselt werden kann.

Völker — bezahlt eure Schulden...

Bezahle Deine Schulden! — Dieser für jeden Geschäftsmann, in dieser geldknappsten aller Zeiten, auch für den Privaten kategorische Imperativ klingt jetzt bei Abschluß der Jahresbilanzen wieder einmal in der ganzen Welt wider. Auch die Völker sind gegenseitig stark verschuldet und wissen kaum mehr auseinanderzukommen.

Die Nationalschulden der Alliierten.



auf, als Reuter die Freundschaft aus Washington zu funken wußte, daß sogar Amerika den in Paris zwischen den amerikanischen Vertretern und den alliierten Finanzministern erzielten Vereinbarungen — vorbehaltlich zugestimmt habe. Danach ist allerdings die ganze schwierige Sache noch alles andere als reiflos erledigt.

lenders Finanzminister Clementel zweifellos nicht zu befehlen. Der Termin der Schuldentilgungen ist für jeden einzelnen kein angenehmer Tag im wirtschaftlichen, wie im privaten Leben. Hier, wo die geldlichen Fragen mit den sozialpolitischen Problemen in recht gefährlicher Kon-

Politische Rundschau

Mißtrauensantrag gegen den Abg. Graef

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstages steht ein Antrag der demokratischen Fraktion, der Reichstag wolle dem deutschnationalen Vizepräsidenten Graef (Thüringen) das Mißtrauen aussprechen, weil er die ihm aus dieser Stellung erwachsene Pflicht nicht erfüllt habe.

Grenzverkehr im Saargebiet.

Die französische Zollverwaltung gibt über den Verkehr an der französisch-saarländischen Grenze folgendes bekannt: Die Kontrollen der Reisenden und ihres Gepäcks wird in Zukunft nicht mehr vorgenommen, es sei denn, daß Verdacht des Mißbrauchs besteht.

Weißbuch über die Londoner Konferenz.

Dem Reichstag ist ein Weißbuch des Auswärtigen Amtes über die Londoner Konferenz zugegangen. Es enthält die sämtlichen Akte und Dokumente, die mit der Konferenz in Verbindung stehen, und soll ein Bild der dortigen Verhandlungen geben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die zweite vollständige Tagung der deutschnationalen Volkspartei wird vom 28. bis 31. Januar in Berlin abgehalten.

Berlin. Die diesjährige große Tagung des Reichsaudubundes findet am 16. Februar in Berlin statt.

Berlin. Ein Antrag des demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Feuß erludt die Reichsregierung, die verdrängten Grenz- und Auslandsdeutschen nach den gleichen Grundfragen wie die Rhein- und Ruhrflüchtlinge zu unterstützen.

Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: § 92 des Strafgesetzbuches erhält den folgenden dritten Absatz: Landesverrat im Sinne des Absatz Nr. 1 begibt nicht, wer über geheimerweise wahrheitsgemäß Mitteilung macht.

München. Der Völkische Kurier meldet aus Nürnberg, daß Kronprinz Rupprecht und Prinz Oskar von Preußen an einer Reichsgründungsfeier des Bundes Reichsflagge in Nürnberg teilnehmen werden.

Paris. Nach Meldungen aus Tanger sollen die Rifleute den Spaniern wieder eine Niederlage beigebracht haben. Die spanischen Streitkräfte bei El Mansoura und Joco Zelata sollen erobert sein.

Ein Maienglück.

Originalroman von E. Wildenburg.

38. (Nachdruck verboten.)

Jeden Tag begab sich die junge Geschäftsinhaberin gleich früh in die Ausstellungsräume der Leipzigerstraße und beschäftigte sich dort mit dem Aufbau ihres Standes. Die Ausstellung, die in Form eines Bazars vor sich gehen sollte, bestand aus einer Reihe von Buden. Geschmack, Lust und Liebe zur Arbeit ließen Wilma schnell vorwärts kommen.

Es war ein reizendes Etwas, das dort entstand und durch geschickte Verhüllung in eine Art von Blumentempel umgewandelt wurde.

Das Dach bestand aus lila Stoffhüten, die an einen Budenstentempel gemahnen ließen. Ein Vorhang aus ineinandergreifenden tiefroten Ketten schloß das Innere noch vor dem Beschauer ab, einen geheimnisvollen Eindruck hervorrufend.

Auch der Verkehr mit den andern Ausstellern und Berufsgenossen, teilweise ersten Größen des Kunstgewerbes, machte Wilma viel Freude, besonders, als sie die herrlichen inzierenden Gläser von Marie Kirchner bewundern durfte.

Auch Bruno Paul, der König in seinem Fach, gönnte ihr ein paar liebenswürdige Worte über ihre Erfindung.

Wilma strahlte in Seligkeit. — —

Eines Tages hatte sie, ganz in ihre Arbeit vertieft, nicht bemerkt, daß ein Herr vis-à-vis mit der Einrichtung seiner Bude beschäftigt, sie scharf musterte.

Ausblidend gewahrte sie ihren einstigen Reisegefährten Ralf Guntram. Kein Zweifel, er war es; sie lächelte sich nicht. Er aber hatte sie offenbar noch nicht erkannt.

Wilma beobachtete, wie er gleich darauf heraustrat und begann, die dort stehenden großen Koffer mit künstlichen Blumen auszapfen, die Wände seines Bettes damit zu schmücken.

Also seine Fabrik hatte hier auch einen Stand? Jetzt nahm er die Sportmütze ab und strich sich durch sein welliges Haar, eine Bewegung, die Wilma auch im Kupee an ihm beobachtet hatte. Dann überzog plötzlich ein leuchtender Glanz sein hübsches offenes Gesicht. Er sah förmlich verklärt aus, der gute große Junge. „Gerade wie ein Kind, das jetzt seine Weihnachtsgeschenke bekommt!“ jubte es Wilma durch den Sinn.

Und so war es auch! Seine Steinmutterchenranken, die er eben über einem Wandbrett hatte anbringen wollen, gütten zur Erde, mit zwei Schritten stand er vor dem Tempelchen Wilmas.

„Rein, welches Glück, daß ich Sie endlich einmal sehe. Sie wiedergefunden habe.“

Und als Wilma ihn fragend anblinnte, fuhr er unentwegt fort:

„Ja, sehen Sie, Gnädigste, ich hatte doch in meiner ungläublichen Herstreutheit den Zettel verloren, auf dem ich mir auf dem Schlesischen Bahnhof Ihre Adresse notiert hatte. Wenn Sie wüßten, welchen Kummer ich darum gehabt habe, Sie würden das tiefste Mitleid mit mir haben“, er zeigte lächelnd auf seine Schläfen: „Da, sehen Sie, Gnädigste, wie ich schon die ersten weißen Haare bekommen habe.“

Wilma konnte nun zwar kaum ein Spitzchen entdecken, aber sie machte doch pflichtschuldigst ein bedauerndes Gesicht.

Ralph war in den Anblick seines holden Gegenüber verfallen. „Nun werde ich aber alle Schmerzen vergessen, die mir die lange Trennung bereitet hat“, sagte er lächelnd.

Sie waren dann gleich so vertraut miteinander, als hätten sie sich schon jahrelang gekannt. Es war wohl

eine Art von Sympathie, die Wilma zu dem jungen Mann hingog, der sie mit seinen großen braunen Augen so treuherzig anbliden konnte.

Er gefiel ihr unzweifelhaft, und sie bedauerte sehr, ihn nicht eher wiedergetroffen zu haben. Als er sich auf dem Melbeamt erkundigt hatte, war sie gerade im Briefhof gewesen.

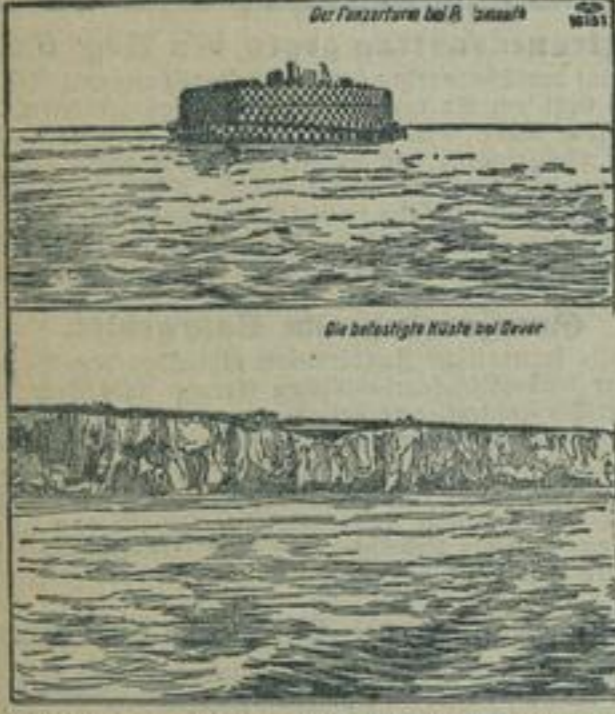
Sie fühlte sich besonders zu jenem Charakter hingezogen. Kam es, weil sie nach der großen Enttäuschung, die sie soeben erlebt, ein starkes Aufmerksamkeitsbedürfnis empfand? Vielleicht aber kam es auch durch den gleichen Beruf, den sie Beide hatten und der, auf gegenseitige Hochachtung gegründet, bald eine Art kameradschaftlicher Vertrautheit im Ton hervorgerufen hatte. Er sah sie mit verliebten Blicken an, die sich fast zur Anbetung steigerten. Der gute Mann mit dem braun gebrannten Gesicht errödete dunkel, wenn er an ihren Stand herantreten und das Wort an sie richten durfte. Wenn Wilma in die Kategorie der kollektiven Frauen zu zählen gewesen wäre, so hätte sie stolz sein dürfen über den Erfolg, den sie hier schon wieder so rasch zu verzeichnen hatte.

Ralph Guntrams Persönlichkeit verschönte sich von Tag zu Tag. Sein an und für sich schon hübsches Aeußere gewann noch zusehends durch die prunkliche Pflege, die er seiner Person jetzt angedeihen ließ. Sein männliches Gesicht zeigte unzweifelhaft hübsche wohlgebaute Züge; die braunen Haare, die sich der modernen Frisur zum Trotz immer wieder an den Schläfen lockten, gaben ihm das Aussehen eines guten großen Jungen. Treuherzigkeit lag in seinem Blick. Dieses Zusammentreffen mit dem einstigen Reisegefährten kam der jungen Dame auch beruflich sehr gelegen, konnte er doch wie kein Anderer bei der Einrichtung ihres Standes mit Rat und Tat ihr zur Seite stehen. So manchen harmlosen und praktischen Geschäftsrat lernte Wilma von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Der Winter des Misserfolgens.

Dieser Winter ist nicht nur politisch und wirtschaftlich gleichsam „auf den Kopf gestellt“. Auch meteorologisch scheinen wir in einer verkehrten Welt zu leben. Der bisher privilegierte Beherrscher der winterlichen Eis- und Schneeperiode hatte sich anscheinend dauernd jenseits des großen Heringssteines niedergelassen und dort seine Opfer gefordert. Stürme, Regengüsse und Unwetter aller nur denkbaren Art brachen in der gleichen Zeit über den alten Kontinent herein. So daß selbst die berühmten „Ältesten Leute“ sich ähnlicher „Wetterverdrehtheiten“ nicht mehr zu erinnern vermochten, die Modern-Anfasserin jedoch eine neue Art „Untergang des Abendlandes“ prophezeiten. Leider haben die Paanen des Wettergottes nicht nur auf seinem ursprünglichen Gebiete, dem Ocean, sondern auch in den Binnenländern zahlreiche schwere Opfer gefordert. Schiffe sanken in die Tiefe, der Verkehr wurde teilweise tagelang gestört. Vor allem die Küstenstriche am Kanal hatten unter den rasenden Gewalten der Stürme zu leiden. Nicht weniger zahlreich sich die Menschenleben, die im europäischen Inlande zu beklagen sind.



Bilder von der englischen Küste, wo große Stürme wüsten, jedoch ein Anlegen der Schiffe unmöglich war.

Gewaltige Flutwellen, Ueberschwemmungen und Orkane suchten auch unser deutsches Vaterland heim und vernichteten viele Werte an Blut und Gut. Dazu aber sprossen an den Fiederbüschen die ersten lenzlich anmutenden Keime. Die Weiden begannen hier und da bereits ihre frühlingserheißende Füllgranarbeit zarten Knospens — fast zur Zeit, als die Sklente ihre Schneeschuhe fetzten und die liebe Jugend täglich vom anscheinend eingeschlafenen Onkel Petrus das erste „Eiswetter“ herbeiwünschte. In den Winterkurorten sah man bei 15—16 Grad Mittagwärme die sonst mit kleinem Eispädel und Ski bewaffneten Sportler beiderlei Geschlechts sich im milden Sonnenschein zur Weihnachtzeit ergehen, was immerhin noch gescheiter war, als kurzerhand den auch im weihnachtlichen „Frühling“ herrlich sich darbietenden Regionen der treulosen Glorissen wieder den Rücken zu kehren. Vor der Schneekappenhaube aber wurde als gewiß eigenartige Attraktion und Sensation in mehreren Mittagstunden der Dezembermitte ein Herr gesehen und viel bewundert, der zu Badenruhen und Sportswear einen funkelgoldenen, in schönstem Sonnenblumenglanze strahlenden Strohhut spazieren trug. Dieser Kavaller gehörte zweifellos zu denen, die des Lebens Ungemach mit dem rechten Humor zu ertragen und zu befeuern wissen. Wie wünschten allen unseren deutschen Volksgenossen, die mit Recht oder Unrecht über die schweren Zeiten nichts als zu klagen wissen, ein wenig von dieser allfälligen Gabe, dennoch ahnen wir nicht, was uns dieser

Winter des Misserfolgens zu bejahren deabthigt. Wie leicht Frost und Schnee bis in den kalendermäßigen Lenzmond hinein oder gar als ganz besondere Infamie — neue Reichstagswahlen im Mai bei tiefem Froge und Glühwund. Wohl bekomms!

Neues aus aller Welt

Handgranatenüberfall auf einen Beamtenverein. Ein unglaublich frecher Raubüberfall wurde auf die Räume des Beamtenwirtschaftsvereins in Tempelhof ausgeführt. Kurz nach Geschäftsfluß, als die Angestellten gerade damit beschäftigt waren, ihre Tageskasse aufzurechnen, wurde plötzlich die Tür aufgerissen und drei mit Handgranaten und Revolvern ausgerüstete Männer drangen in den Raum ein. Die vollständig überraschten Angestellten waren nicht mehr in der Lage, sich zu verteidigen oder zu entkommen, und mußten zusehen, wie während sie von zweien der Räuber mit Revolvern in Schach gehalten wurden, der dritte die Tageskasse und einen Teil des Ladens ausräumte.

Mit der Braut in den Tod gegangen. Der 24 jährige Schiffsmüller der Handelsmarine Josef Müller, aus Berlin, hat seine Braut Charlotte F. in der Wohnung ihrer Mutter, einer Professorswitwe, durch mehrere Schüsse getötet und sich selbst erschossen. Müller war mit dem jungen Mädchen bereits längere Zeit verlobt, doch die Mutter der Braut widersetzte sich der Heirat der beiden.

Typhuskrankungen in Weiskensfeld. In Weiskensfeld sind seit kurzem zahlreiche Personen an Typhus erkrankt. Die Erkrankungen werden gesundheitsamtlich auf infizierte Milch zurückgeführt. Bis jetzt sind fünf Sterbefälle zu verzeichnen, zwei im Krankenhaus und drei in der Stadt. Im Krankenhaus befinden sich 12 an Typhus erkrankte Personen, davon 26 aus Weiskensfeld selbst. Die vom Kreisarzt getroffenen Maßnahmen haben bewirkt, daß neue Erkrankungen seit zwei Tagen nicht vorgekommen sind.

Selbstmord einer 13 jährigen. In dem Frankfurter Vorort Dudenheim warf sich ein 13 jähriges Mädchen vor den einfahrenden Zug, um sich überfahren zu lassen. Sie war sofort tot. Über die Gründe, die das Kind in den Tod getrieben haben, ist nichts bekannt.

Ein unbekannter Felsen im Bodensee. Ein Schiffsunfall, wie er aus dem Bodensee zu den Seltenheiten gehört und wie man ihn schwer für möglich gehalten hätte, ist einem österreichischen Dampfer zugefallen, als er auf dem Kurs zwischen Lindau und Friedrichshafen kurz vor der Landestelle Nonnenhorn plötzlich in voller Fahrt auf einen bisher unbekanntem unter dem Wasserpiegel liegenden Felsen aufstieß und an drei Stellen des Schiffsbodens leck wurde. Trotz des stark einströmenden Wassers gelang es dem Dampfer noch, den Landungssteig Nonnenhorn zu erreichen und dort seine Fahrgäste an Land zu setzen.

Der neue Trick eines Juwelendiebes. Ein Amerikaner, der sich als Doktor der Chemie aus Chicago ausgab, hat einen Juwelier in Braza zu überzugen verstanden, daß man aus gelben Brillanten weiße machen könne. Der Juwelier stellte dazu seine wertvollsten Brillantstücke und Ohrgehänge zur Verfügung und der Doktor aus Chicago verschwand damit auf Rimmerwiedersehen.

Geplante Einrichtung einer Luftverbindung von Belgien nach dem Kongo. Die belgische Regierung hat beschlossen, den Flieger Thieffry, der demnächst einen Probeflug von Brüssel nach dem Kongo antreten will, finanziell zu unterstützen. Für den Fall, daß der Flug gelingt, ist eine ständige Flugverbindung von Belgien nach dem Kongo geplant.

Der Bruder ermordet und zu Seife verflocht. Die Polizei hat in der ungarischen Stadt Szentes die Bäuerin Borbely verhaftet, die beschuldigt wird, im Dezember 1923 ihren schwachsinigen Bruder Alexander Szözy ermordet, zerstückelt und aus seinem Fett Seife gemacht zu haben. Frau Borbely soll die Tat begangen haben, um in den Besitz des ansehnlichen Vermögens des Bruders zu gelangen.

Zu den Erdbeben in Transkaukasien. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die dortigen Erdbeben

40 Städte in der Gegend von Ardahan und Hamat heimgesucht haben. Ein Verlust von 200 Menschenleben ist zu beklagen. 1500 Stück Vieh wurden vernichtet. Die Bevölkerung dieser Bezirke wohnt im Freien und hat unter der starken Kälte sehr zu leiden.

Selbstmord eines australischen Millionärs. Der australische Millionär Henry Pearce hat zwischen den Ruinen seines historischen Schlosses The Chaumbrone in Eltham durch Erschießen Selbstmord verübt. Pearce war dem Trunke ergeben und hatte zur Heilung von jener Leidenschaft eine Pflegerin erhalten, mit der er aber, wie seine Gattin vermutete, ein Liebesverhältnis anknüpfte.

Bunte Tageschronik.

Wien. Ab 1. März wird im gesamten Bereich der Post, Telegraphen- und Telefonverwaltung an Stelle der bisherigen Kronen die Schillingwährung eingeführt.

London. Durch einen außerordentlich heftigen Sturm wurde ein englischer Dampfer an der Küste von Cork auf den Strand geworfen. Man befürchtet, daß die ganze Besatzung von 300 Mann untergegangen ist.

Scheerneck. Bei einer Explosion von Oltans am Meisjahus wurden zwei Personen getötet, mehrere verwundet.

Angora. Infolge des Erdbebens bei Ardhan wurden vier Dörfer vollkommen zerstört und viele Dörfer stark beschädigt. 148 Personen wurden getötet und 33 verletzt.

Newyork. Der demokratische Gouverneur in Kansas, Jonathan Davis, ist verhaftet worden. Er wird beschuldigt, ein Bestechungsgeld von 1250 Dollar für eine Freisprechung angenommen zu haben. Sein 23 jähriger Sohn wird desselben Vergehens beschuldigt.

Vermischtes

Zwei Jnder radein um die Welt. In Berlin weilen gegenwärtig zwei Unteroffiziere des 2. Pionier-Reg. in Bombay Mr. Bapajota und Bhungara, die auch Mitglieder des Sportklubs von Bombay sind. Die beiden Sportleute, indische Parsis, sind auf einer Tour rund um die Welt auf ihren Zweirädern begriffen. Sie sind am 15. Oktober 1923 von Bombay aufgebrochen und haben schon 20 000 Kilometer einer sehr abenteuerlichen Fahrt hinter sich gebracht. Ihr Weg führte sie zuerst durch Vorderasien, die persischen, mesopotamischen, arabischen Wüsten nach Ägypten, von dort nach Italien, Schweiz, München, Wien, Budapest, Prag nach Berlin. Sie haben selbst auf den Karawanenwegen der Wüsten eine tägliche Mindestleistung von 100 Kilometern eingehalten, ihre Höchstleistung war bisher 208 Kilometer in einem Tag.

Das rasende Maultier. In einem Wanderzirkus, der im Norden von London Vorstellungen gibt, sprang ein noch nicht genügend zugerittenes Maultier aus der Arena mitten unter das Publikum, verletzte acht Personen und marschierte dann seelenruhig in den Stall zurück.

Vögel, die Jäger zum Stehen bringen. Kürzlich wurde von einem Sperlingschwarm berichtet, der auf merkwürdige Weise einen Zug zum Stehen brachte. Sie flogen gegen die Maschine und lösten die Bremsvorrichtung der Lokomotive aus, so daß diese plötzlich stillstand. Man wußte zunächst gar nicht, woher dieses jähe Anhalten kam, bis man schließlich den wunderlichen Grund feststellte. Ähnliche Zwischenfälle sind, wie eine englische Zeitschrift ausführt, gar nicht selten. Ein Lokomotivführer wurde dadurch erschreckt, daß plötzlich mit aller Gewalt sein Ausguckfenster zugeworfen wurde. Die Scheibe zersplitterte und zerschmitt ihm das Gesicht. Er bremste den Zug, weil er fürchtete, daß irgend ein Unglück passiert wäre. Aber der ganze Zwischenfall rührte von einer Wildgans her, die gegen das Glas geflogen war. Ein anderer Zug wurde dadurch aufgehalten, daß ein Rehbuh gegen die Lampe der Lokomotive flog und sie auslöschte. Der Signalmann bemerkte dies und gab das Haltezeichen, um eine Aufklärung über das Verlöschen des Lichtes zu erhalten. Ein andermal wieder rief ein Huhn das Halten des Zuges hervor. Es war auf die Schienen getausen an einer Eisenbahnstation, in die gerade ein Zug einfuhr. Da man das Tier fangen wollte, flatterte es ängstlich herum und flog schließlich in die Maschine hinein. Der Zug konnte nicht weiterfahren, bis das Huhn aus der Maschine herausgeholt worden war; es konnte unbeschädigt aerettet werden.

Ein Maienglück.

Originalroman von E. Wildenburg.

39. (Nachdruck verboten.)

„Aber, Gnädigste“, meinte er eines Tages, „diese wunderbaren Mangolien werden Sie doch nicht gleich in den Vordergrund bringen wollen. Man muß immer erst trachten, das minder Schöne loszuschlagen, und mit den größten und wertvollsten Dingen zuletzt herausbrücken!“

Wilma lachte: „Sie sind mir aber Einer“, meinte sie schelmisch, worauf er meinte: „Gnädigste, ich halte mich ja nicht gerade für schlecht, aber Sie sind wirklich ein viel zu vornehmer Charakter für Ihren Beruf, ich muß Sie erst in die Schule nehmen.“ Er blickte sie dabei so aufrichtig an, daß Wilma nicht anders konnte, als ihm dankend die Hand zu reichen. Auch Lilly Buchmaier kam öfters zu helfen, denn Wilma hatte jetzt noch eine zweite Gehilfin angenommen. Da konnte sie gut abkommen.

Die beiden Damen und Ralph Guntram bildeten in Wilmas Stand ein gar lustiges Trio, dessen Lachen Silberhell durch die Feudalität der Säle hallte und oft die alten, da und dort kontrollierenden Erzeszenzen und Präsidantinnen erstaut die Köpfe wenden ließ, nicht ohne zuweilen einen Abglanz von dem Frohsinn der Jugend auf deren Gesichtern hervorzurufen.

Auch Cilly Geradus hatte sich eines Tages sehen lassen und war, die Liebendwürdige spielend, an Wilmas Tempelchen herangetreten. Wilma aber hatte sie läßt abgefertigt, was bei ihrer kettenhaften Jüdringlichkeit nicht so leicht war. Guntram hatte es zum Glück bemerkt und seiner Kollegin tatkräftige Hilfe angedeihen lassen, gerade, als Cilly im Begriff gewesen war, den Wachsüberzug der Blumen einer eingehenden Nüherung zu unterwerfen. Ralph Guntram legte die Hände auf die gefährdeten Schöpe seines Liebings:

„Meine Gnädigste, das darf ich nicht zulassen. Das ist gegen Weichheitsbrauch“, er schob die Blumen, die sie mit gierigen Augen betrachtete, breite und beförderte die Aufringliche, immer avanzierend, auf das Höchliche aus dem Bereich Wilmas. Ein gehässiger Blick aus Cillys grünlich lernenden Augen traf den Mann, er prallte aber von Guntram ab, der gleich Siegfried gegen giftige Bielle gebanzert schien. Er war nur froh, daß Fräulein Wilma dieses Rencontre nicht allein auszuhalten hatte, sie wäre ihm wohl nicht gewachsen gewesen. Er beachtete das von Raude erfallte Gesicht Cillys gar nicht, sah nur den Dankesblick Wilmas.

Als alle Waren aufgebaut waren, hatte man einen Vorhang von japanischer Seide vor das Tempelchen gezogen; die Ueberfälle der konservierten Blumen drängte sich hinter der Gardine hervor — es war, als hätten sie neben dem natürlichen Aussehen auch ihre geheimnisvollen Kräfte beibehalten. Und sie wuchsen und blühten tatsächlich aber in dem Sinn, daß sie ihrer Besitzerin Reichtum und Ehren brachten. Es war für Ralph ein trantes Arbeiten hinter der Gardine. Von Cilly, die sich noch immer in der Nähe herumdrückte, obgleich sie gar nichts in der Ausstellung zu tun hatte, wurden die Beiden mit einem ganzen Kommentar böswilliger Verleumdungen bedacht, die aber an ihnen vollständig abprallten. Wilma verließ sich durchaus auf die Ehrenhaftigkeit des Mannes, mit dem sie zusammen arbeitete. Der war nicht vom Schlag des Graien Dieter!

Der gute Kamerad betete seine Wehrtin an wie ein Heiligenbild, ohne die kleinste Beimischung von Sinnlichkeit, er trieb einen förmlichen Kult mit ihr.

Nur ab und zu, wenn er sich unbeachtet glaubte, dann loderte ein verhasstenes Feuer in seinen Augen, sobald sein Blick über die schlankschöne Gestalt des Mädchens glitt. Wilma aber in ihrer unschuldigen Reinheit bemerkte es nicht.

So vergingen die Tage und die Eröffnung der Ausstellung kam heran. Man war in fieberhafter Anregung. Wilma hatte sich zu dem feierlichen Akt ein neues Kostüm machen lassen, das sie vorzüglich liebete. Ralph betrachtete sie entzückt. Als er sie so liebreizend in ihrer jungen Schönheit zwischen den Blumen sehen sah.

„Fräulein Wilma, Gnädigste, wie eine Frühlingsgöttin sehen Sie aus, so von Blumen umgeben!“

Er mochte damit ziemlich recht haben, der gute Junge. Um Wilmas seine, aber volle Gestalt baunte sich ein Kleid von zart geblümter Seide, das einen Grund von Bläxereme aufwies.

Es war, wenn auch an die Mode sich ansehend, doch ein wenig nach eigener Phantasie gehalten und passte in das Blumentempelchen, als hätte es ein Künstler eigens dafür entworfen.

Dazu trug das junge Mädchen einen Schuttenhut aus blaugrünem Stroh, an den Seiten mit dicken Weichentuffs eigener Fabrikation garniert. Die Bänder des Hutes schlangen sich in grazidien Bindungen um die dekollierte Korlage.

Guntram hatte ins Schwarze getroffen mit seinem Ausspruch, aber er ahnte nicht, was für Qualen ihm die Schönheit seiner Angebeteten noch bereiten sollte! Die andere Männerwelt war nämlich derselben Ansicht und umlagerte das Tempelchen gleich den Wallfahrern, die Genejung erhofften.

Es wurde ein Tag des Triumphes für Wilma. „Rein, diese Freude!“ — Wilma fiel ihrer Gehilfin hinter dem Vorhang um den Hals und küßte sie innig.

Die Kleine meinte dazu: „Wie ich mich freue, daß Sie solchen Erfolg haben, lieber Fräulein Wilma. Sie haben es aber auch wirklich wie keine Andere verdient, daß Ihnen der Himmel seinen reichsten Segen zuteil werden läßt.“

Wilma schloß ihr den Mund mit einem „mein Herzchen!“